

KTP 132, August 2018

8 Fragen an Regina Schleheck

Kurzbio:

Regina Schleheck hat sich im Krimi wie in der Phantastik einen Namen gemacht. Unter anderem wurden ihr mit dem Friedrich-Glauser-Preis der deutschsprachigen Krimiautoren in der Sparte Kurzkrimi sowie mit dem Deutschen Phantastikpreis für ein SciFi-Hörspiel die begehrtesten Auszeichnungen beider Genres zugesprochen. Die in der Nähe von Köln lebende Autorin, im Hauptberuf Oberstudienrätin, daneben fünffache Mutter, Referentin und Herausgeberin, veröffentlicht seit 2002.
www.regina-schleheck.de

Homepage: www.regina-schleheck.de

Thomas Przybilka: Was bedeutet Kriminalliteratur für Sie und ist, Ihrer Meinung nach, Kriminalliteratur eine wichtige Literaturgattung?

RS: Kriminalliteratur ist für mich eins der wichtigsten Genres, weil sie sich mit Konflikten beschäftigt, sie weitertreibt, Folgen aufzeigt, aber auch Lösungen anbieten kann. Der Begriff ist allerdings weit gefasst. Der Unterhaltungsaspekt ist sicherlich auch wichtig, weil Lesen Freude machen muss. Aber er sollte nicht die Auseinandersetzung mit dem Problem beeinträchtigen. Und: das muss nicht zwangsläufig todernst geschehen.

TP: Ihr Weg zur Kriminalautorin / zum Kriminalautor?

RS: Zufall. Ich habe es zunächst gar nicht als Krimiliteratur verstanden, was ich schrieb. War es zu Teilen auch nicht. Bis heute. Aber mein Begriff war damals noch recht eng. Ich dachte nur an Whodunits. Die ich bis heute nicht schreibe. Ich erhielt aber gerade dafür Anerkennung. Es sind eher die Stoffe oder Schreibweisen, die Grenzen ausloten, die ausgezeichnet werden.

TP: Ihre erste Krimi-Veröffentlichung?

RS: Eine ausgezeichnete Kurzgeschichte, die in eine Literaturzeitschrift aufgenommen wurde. Ein missbrauchtes Kind, das sich umbringt. Heute würde ich es Krimi nennen.

TP: Wurden Sie vom Werk einer Krimiautorin / eines Krimiautors beeinflusst?

RS: Nein. Oder natürlich. Aber dann muss man sicherlich hunderte anderer nennen, die alles andere als Krimis schreiben.

TP: Gibt es den „Frauenkrimi“?

RS: Auch nicht. Aber wir erleben, dass Frauen sich tendenziell eher mit zwischenmenschlichen Konflikten beschäftigen, wohingegen Männer eher Polit-, Wirtschafts- oder sonstige gesellschaftliche Themen anpacken. Denen eine größere Relevanz zugesprochen wird, weshalb der „Frauenkrimi“ - sofern es ihn gibt - weniger angesehen ist. Dabei ist das Menschliche die Keimzelle von allem. Insofern könnten beide voneinander lernen.

TP: Gibt es einen Kriminalroman/Thriller, den Sie selber gerne geschrieben hätten?

RS: Nein, weil's dann nicht meiner wär. Ich bewundere gern, was andere zustande bringen – wenn es dann noch erfolgreich ist: fantastisch.

TP: Welche Autorin / welcher Autor ist Ihrer Meinung nach überschätzt?

RS: Namen nenne ich nicht. Je mehr man sich damit beschäftigt, umso deutlicher sind die Strickmuster. Wenn der Wille zum Nervenkitzel dominiert, wird es grauslich. Leider bei Krimis, mehr noch Thrillern das A und O für Bestseller.

TP: Welche Autorin / welcher Autor ist Ihrer Meinung nach unterschätzt?

RS: Grundsätzlich alle, schließlich können die wenigsten vom Schreiben leben. Leisten aber oft das gleiche wie die wenigen, die erfolgreich sind und davon leben können. Aber das sind Marktmechanismen, das hat weniger mit Literatur zu tun.

Die Kriminalromane:

--- 2009, Klappe zu, Balg tot (Korrektur: Kurzgeschichtensammlung)

--- 2018, Tod in Herford

True Crime

--- 2016, Der Kirmesmörder – Jürgen Bartsch

Kriminelle Freizeitführer

--- 2016, Wer mordet schon in Köln? 11 Krimis und 125
Freizeittipps

--- 2018, Möderisches Leverkusen und Umgebung. 11 Krimis und
125 Freizeittipps

Zahlreiche Kurzkrimis in diversen Anthologien

© Thomas Przybilka

Bonner Krimi Archiv Sekundärliteratur – BoKAS

www.bokas.de

www.das-syndikat.com/autoren/autor/120-thomas-przybilka.html